

ÅKE ÅKERSTRÖM

DREI MYKENISCHE GEFÄSSFRAGMENTE IN NAUPLIA

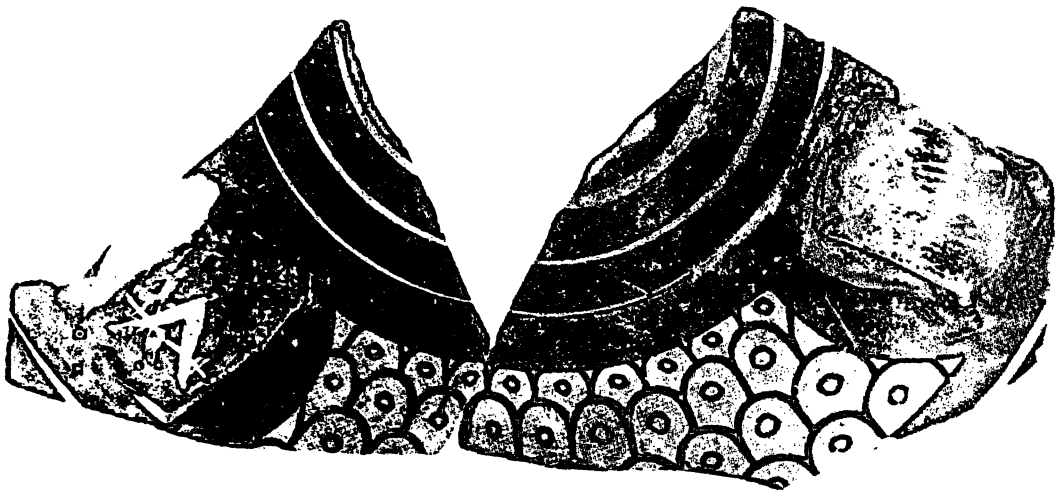
Vor schon vielen Jahren begann ich eine Sortierung des umfassenden Scherbenmaterials englischer, deutscher und schwedischer Ausgrabungen, das während des Krieges in die Magazinsräume des *medresse*, des Annexes des Museums von Nauplia, umgelagert worden war.¹ Während dieser Arbeit fielen mir die beiden Taf. I:1 abgebildeten zusammengehörigen Fragmente in die Hand. Die Arbeit konnte im Zusammenhang nicht zu Ende gebracht werden. Sie wurde im darauffolgenden Jahr von Frau Elizabeth Wace French in Zusammenarbeit mit Dr. Nik. Verdellis, dem damaligen Ephoros der Argolis, wiederaufgenommen und abgeschlossen. Dabei tauchte die Taf. I:2 abgebildete Scherbe auf. Alle drei tragen Zeichen verschiedener Art.²

Die beiden erstgenannten Scherben tragen auf der Rückseite eine Bezeichnung, die mich anfangs vermuten ließ, sie stammten aus Berbati. Da ich aber sonst kein einziges Schriftzeichen aus diesem Handwerksviertel kenne, muß der Ursprung ein anderer sein. Bei meinen weiteren Nachforschungen hatte ich Gelegenheit, die zunächst in Frage kommende Abteilung des Photoarchivs des Deutschen Instituts in Athen durchzusehen. Ich kam dabei auf eine alte Photographie mit diesen beiden Scherben (Neg. 562).³ Es ließ sich feststellen, daß sie von den alten Ausgrabungen in Tiryns kommen. Dagegen ist es mir nicht gelungen, den Ursprung der dritten Scherbe festzustellen. Sie dürfte aus Mykene oder vielleicht eher Tiryns stammen.

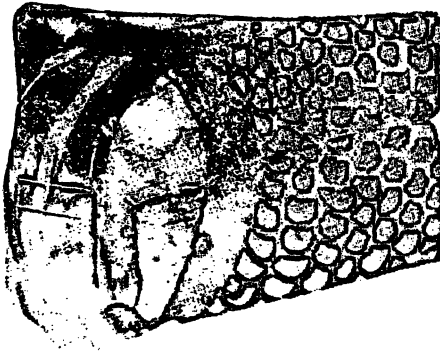
¹ Der Anlaß der Umlagerung der Scherbenbestände ins *medresse* war der Umstand, daß das Museum während des Krieges für den Luftschutz in Anspruch genommen werden mußte (vgl. Wace, *Mycenae* 1949, VIII).

² Die Fragmente werden mit gütiger Erlaubnis von Dr. Jörg Schäfer, dem Leiter der Feldarbeit bei Tiryns, sowie von Frau Elizabeth Wace French vorgelegt.

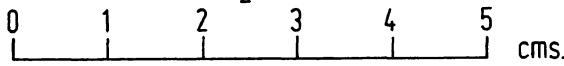
³ Auf demselben Negativ beruht die später erfolgte Abbildung des einen Fragmentes bei Raison, *Les vases à inscriptions peintes de l'âge mycénien et leur contexte archéologique*, *Incun. Graeca* 19, 1968, pl. CXIIIbis.



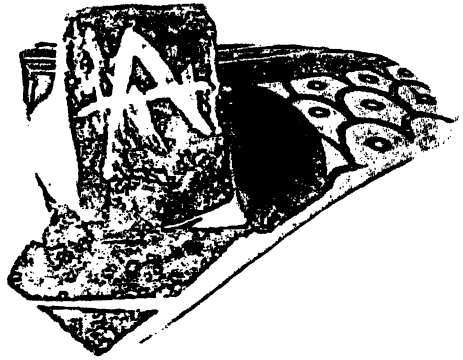
1



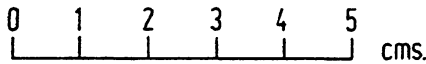
2



3



4



Tafel I. 1. Tiryns. Zwei zusammenpassende Fragmente eines piriform jar.
 2. Fundort unbekannt. Fragment eines piriform jar.
 3—4. Die Zeichen der oben (1) abgebildeten Fragmente.



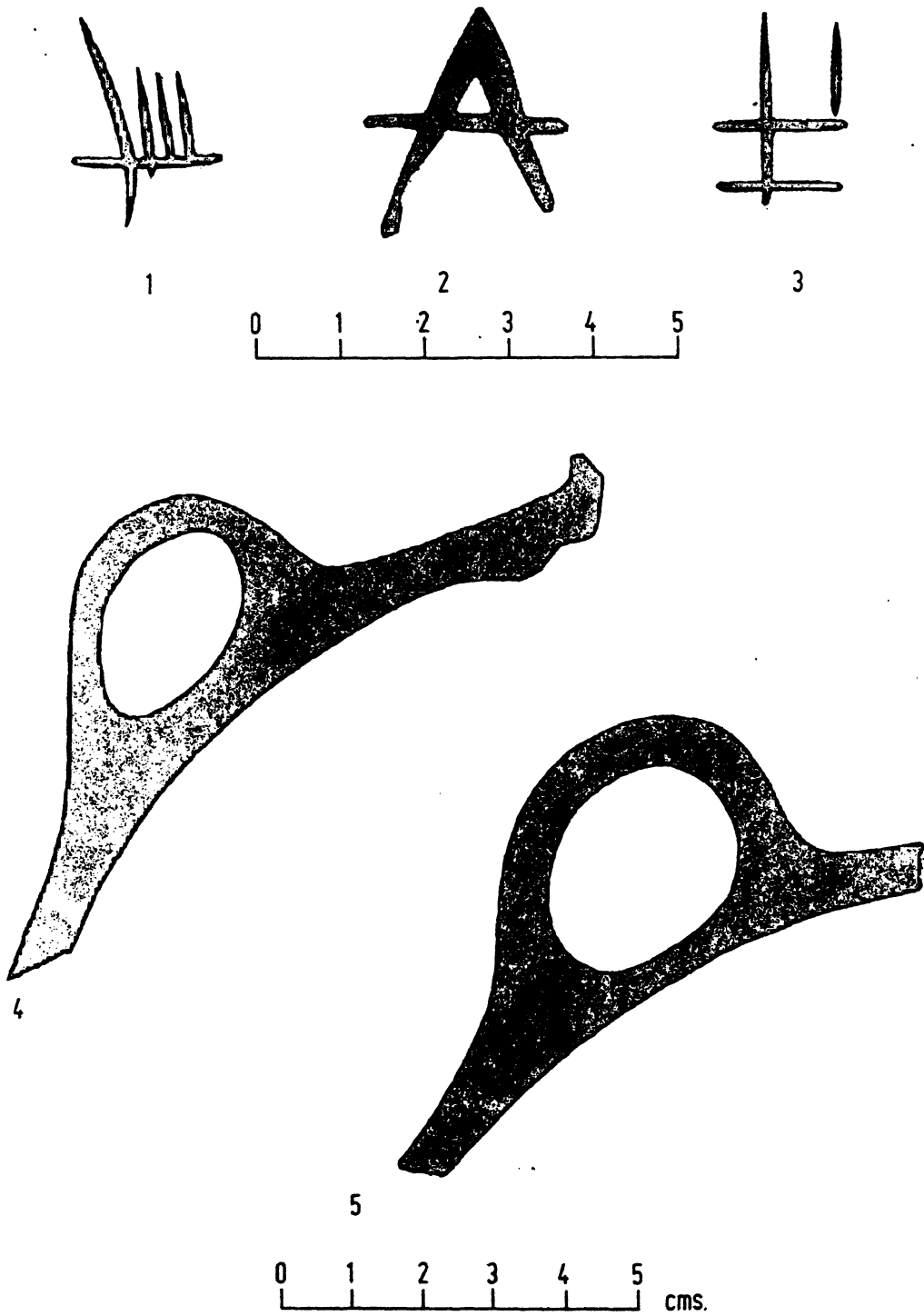


Abb. 1. 1—2. Die Zeichen der beiden Fragmente Taf. I: 1 u. 3—4.
3. Das Zeichen des Fragmentes Taf. I: 2.
4—5. Profile der Fragmente Taf. I: 1, bzw. 2.

Beschreibung: 1—2 (Taf. I:1 u. 3—4; Abb. 1: 1—2 u. 4). Aus Tiryns. Zwei zusammenpassende Fragmente eines ‚piriform jar‘. Bei Fragment 1 ist ein kleines Stück des Innenrandes des Halsansatzes erhalten. Es läßt auf eine Mündungsweite von nur etwa 5 cm schließen. Das Gefäß scheint also vom Typus mit hohem, schmalem Hals zu sein.⁴ Ton ledergelb, Glasur schwarz. Beste argivische Qualität. Verzierung ein aufrecht gerichtetes Schuppenmuster mit eingeschriebenen kleinen Kreisen. Sorgfältige Zeichnung. Abmessungen (beide Fragmente zusammen): Breite 22; Höhe 11,2 cm. Datierung: SH IIIB.

Von den drei ursprünglichen Henkeln sind zwei erhalten. Einer zeigt ein in milchweißer Farbe vor dem Brand aufgetragenes Zeichen, das wie ein kräftig gezeichnetes A aussieht. Auf dem anderen Henkel ein nach dem Brand eingeritztes Zeichen, das Linear B 09 *se* in Erinnerung bringt (Abb. 1: 1—2).

3 (Taf. I: 2 u. Abb. 1: 3 u. 5). Fundort nicht festgestellt. Fragment von einem ‚piriform jar‘, ob vom üblichen Typus mit weiter Mündung oder nicht, läßt sich nicht sagen. Ton rötlich, rote Glasur. Verzierung Schuppenmuster. Abmessungen: Breite 9,6; Höhe 5,8 cm. Datierung SH IIIB.

Auf dem erhaltenen Henkel ein nach dem Brand wie mit einem scharfen Messer eingeschnittenes Zeichen, das aus vier Strichen besteht (Abb. 1: 3).

Das auf Fragment 1 vor dem Brand aufgemalte Zeichen ist wohl offenbar eine Töpfermarke. Dagegen könnte man im Zweifel sein, ob das Zeichen auf dem anderen Henkel als Linear B 09 *se* aufzufassen ist oder nicht. Dr. John Chadwick, mit dem ich Gelegenheit hatte, diese Zeichen brieflich zu erörtern, zögert, es als das fragliche Schriftzeichen zu nehmen, und zwar wegen der Struktur und des allgemeinen Aussehens des Zeichens.⁵ Meines Erachtens muß man indessen die Umstände mit in Rechnung stellen. Eine Sache ist, auf der weichen Fläche eines Tontäfelchens zu schreiben, eine andere, auf der gekrümmten Fläche eines Henkels aus gebranntem Ton zu ritzen. Die abweichende Struktur ließe sich wohl durch diese Umstände erklären.

Dann kommt die weitere Frage, was damit gemeint wäre. Es kann wohl zugegeben werden, daß der Archäologe öfters etwas zu geneigt ist, Zeichen und Marken verschiedener Art, die er auf Gefäßen findet, als schriftliche Zeugnisse im Sinn des Wortes zu deuten. Aber auch so wäre in diesem Fall eine Vermutung verlockend: Wenn wir das A-ähnliche

⁴ Furumark, MP fig. 4: 35—36. Vgl. The Mycenae Tablets III, ed. J. Chadwick, 21, fig. 22 (Verdelis)

⁵ Dr. Chadwick gibt derselben Zurückhaltung Ausdruck, The Mycenae Tablets III, Trans. Amer. Philos. Soc. N.S. 52: 7, 1962, 74.

Zeichen als die Marke des Töpfers nehmen, dann könnte das andere Zeichen, das *se*, vielleicht für den Inhalt des Gefäßes stehen. Gegebenenfalls stände *se* ideographisch für *se-ri-no*.⁶ Aus offenbaren Gründen sind indessen keine Fundumstände vorhanden, die diese Vermutung bestätigen könnten. Weiteres läßt sich wohl vorläufig hierzu nicht sagen.

Das auf dem Henkel des Fragmentes 3 geschnittene Zeichen ist kein Schriftzeichen. Vielleicht ist es eine Marke des Töpfers oder des Benutzers.

⁶ Ein ähnliches Zeichen (Variante mit zwei kleinen vertikalen Strichen) findet sich auf dem Henkel eines ähnlichen Gefäßes aus Minet el Beida (Ugaritica II 229, fig. 96: 27).